



TimeFactor

EVENTIDE

Die Elektronikbranche schafft es, immer komplexere Geräte in noch kleinere Gehäuse zu packen. Man denke nur daran, welche Funktions-Power inzwischen manche Handys auf engstem Raum bieten. Auch die Musikelektronik profitiert von den Fortschritten in der Halbleitertechnik. Neuerdings gibt es Pedalgeräte, die das leisten, was vor gar nicht allzu langer Zeit nur teure Rack-Prozessoren erreichten, dazu noch mehr und in besserer Qualität.

Eventide ist seit langem ein hochangesehener Anbieter im Segment der High-End-Studio-Technik. In der anspruchsvollen Studio-Oberklasse dürfte es kaum einen Regieraum geben, der nicht mindestens einen Eventide-Prozessor bereithält. Geräte, die unmittelbar für Gitarristen entworfen wurden, gab es in der Vergangenheit nicht. Für Furore sorgte in der Gemeinde aber Anfang der 1990er Jahre der H3000-Multi-FX-Harmonizer, weil damals kein geringerer als der neue Überflieger-Gitarren-Gott persönlich, Steve Vai, seine abgedrehten Sounds damit (u. a.) kreierte. Es gab sogar eine besondere Version, mit von ihm programmierten Guitar-Presets. Inzwischen ist Eventide bei der Modellversion H8000 angekommen.

Seit 2001 ist ein weiterer, aufwendiger Multi-FX-Prozessor im Angebot, der für Gitarristen in Frage kommt, der Eclipse. Allerdings, über € 2000 für so etwas auszu-

geben fällt (nicht nur) vielen Gitarristen schwer. Also lag es nahe, die Qualitäten der High-End-Geräte sinnvoll komprimiert in preiswertere zu transplantieren. Das vorläufige Endergebnis dieser Bemühungen präsentieren das hier zum Test kommende Delay-Pedal TimeFactor, sowie das Schwestermodell ModFactor, das Chorus, Flanger usw. erzeugt.

k o n z e p t

Was man so einer kleinen Kiste auf Anhieb gar nicht zutraut: Die Signalbearbeitung ist True-Stereo, und sämtliche Delay-Arten bieten in dem einem wie in dem anderen Kanal stets eine maximale Verzögerungszeit von 3000 ms; das ist ein Wort. Delay-Zeit und Feedback-Intensität sind individuell regelbar, außerdem das Lautstärkeverhältnis zwischen Delay-A und -B, sowie natürlich der Mix von Original und Effekt. Die genannten

Parameter sind mit den Potis in der oberen Reihe einzustellen.

In der unteren Reihe sehen wir links ein Encoder-Poti mit Push-Funktion, mit dem einerseits die unterschiedlichen FX-Typen aufgerufen werden, andererseits in diversen Untermenüs auch MIDI-Settings und andere System-Funktionen einzustellen sind. Rechts davon ein ganz wichtiger Regler, der Knob. Er hat je nach FX-Typ unterschiedliche charakterprägende Funktionen. Zwei der übrigen Potis gehören zur Modulationseinheit, Depth und Speed, und das letzte heißt Filter und arbeitet als Höhenregelung.

Soweit der erste Überblick. Hier nun die FX-Typen im Detail:

Digital-Delay. Hier arbeiten die beiden Echo-Sektionen unabhängig voneinander. Beim Umschalten auf ein anderes FX-Preset kann die integrierte Crossfade-Funktion dafür sorgen, dass der Effekt nicht

ÜBERSICHT

Fabrikat: Eventide
Modell: TimeFactor
Gerätetyp: digitaler Effekt-Prozessor
Made in: China
Mechanik: Pedalgerät, Metallgehäuse
Anschlüsse: Input-1(mono), -2, Output-1(mono), -2, Aux-Switch, Expression-Pedal, USB-Typ-B/2.0-Port, MIDI-In, -Out/Thru, Netzteilbuchse
Regler: Mix-Dry/Wet, Delay-Mix-A/B, Delay-Time-A, -B, Feedback-A, -B, Xnob, Depth, Speed, Filter
Schalter/Taster: Dreh-Encoder (FX-Typen), In-Level (Guitar/Line), Out-Level, 3 Fußtaster (m. LED-Anzeigen) zum Preset-Abwurf und Parametersteuerung
Anzeigen: siebenstelliges Punksegment-Display, 3 Funkitons-LEDs, weitere f. Anzeige des aktiven FX-Typs sowie Peak-Pegel und (Mod.-) Tempo
Effekte: Digital-Delay, Vintage-Delay, Tape-Echo, Mod-Delay, Ducked-Delay, Band-Delay, Filter-Pong, Multi-Tap, Reverse, Looper
Speicherplätze: 40, adressierbar via MIDI, oder am Gerät per Fußtaster (20 Bänke a 2 Presets)
Stromversorgung: externes Netzteil, 9 V DC/1200 mA
Gewicht: ca. 1 kg
Maße: ca. 190 × 54 × 122 BHT/mm
Zubehör: Netzteil, Handbuch (englisch), Quick-Reference-Guide-Karte, Werks-Presets-Karte m. detaillierten Parameterangaben
zum Hören: Diezel VH-4S, MB Triaxis & Strategy 400, Vox AC30, Fender Brown Deluxe '61, Smart-Audio-Abhöre, Steinberger GL-4T, Morgaine Mintage '61/Fralin
Vertrieb: Sound Service GmbH
D-15834 Rangsdorf
www.soundservice.de
Preis: ca. € 570

Ebo Wagner

abrupt abgeschnitten wird, sondern weich überblendet. In welchem Zeitrahmen dies geschieht, bestimmt der Xnob. Die Delays können mit Depth und Speed moduliert werden um z. B. sphärisch schwebende Flächen-Sounds zu erzeugen. Die Mod-Sektion wirkt auf beide Delay-Sektionen gleichzeitig.

Vintage-Delay. Entspricht in der Bedienung dem Digital-Delay. Nur der Xnob hat eine andere Funktion. Er variiert die Bit-Auflösung in der Signalbearbeitung, also die Qualität der AD/DA-Wandlung, wodurch der Sound alter Eimerkettenspeicher-Echos u. ä. reproduzierbar wird.

Tape-Echo. Um die speziellen Merkmale von Bandechogeräten nachzubilden, erzeugt der Xnob hier die zischelnden Unsauberkeiten der Wiedergabe (hiss), die durch verschmutzte Tonköpfe, alte Magnet-

bänder usw. entstehen. Depth und Speed (Wow u. Flutter) simulieren die Gleichlaufschwankungen des Bandtransports bzw. die Unregelmäßigkeiten in der Bewegung des Magnetbandes an den Tonköpfen. Der Filter-Regler betont mit einer speziellen Klangformung noch den Tape-Echo-Effekt.

Mod-Delay. Es kann mit dem Xnob eine von drei Wellenformen für die Modulation gewählt werden. Ferner lässt sich bestimmen, ob diese die beiden Delay-Sektionen in-phase oder out-of-phase modulieren (parallel oder gegenläufig). Die Funktionen sind ansonsten gleich denen des Typs Digital-Delay (allerdings ohne Crossfade).

Ducked-Delay. Es dürfte nicht unbedingt jedem geläufig sein, was damit gemeint ist. Man kann den Begriff allerdings fast wörtlich übersetzen: Das Echo duckt ab, solange man austeilt, soll heißen es ist leiser während gespielt wird (bzw. am Eingang des Geräts ein Signal anliegt). Erst wenn man aufhört oder ein Ton ausklingt fährt der Effekt in der Intensität hoch. Wie stark das Ducking sein soll bestimmt der Xnob, der Arbeitspunkt – bei welcher Signalstärke das Ducking beginnt – wird mit Depth/Threshold festgelegt, die Geschwindigkeit des Effekteinblendens wird mit Speed/Release-Time eingestellt. Der Filter fungiert als Höhen-Cut.

Band-Delay. Die Bezeichnung „Band“ leitet sich von dem Begriff Band-Pass-Filter ab. Locker übersetzt könnte man von einem Filter sprechen, der ein Frequenzband passieren lässt. Greift so ein Filter modulierbar an verschiedenen Einsatzfrequenzen, erlebt man einen Effekt, den jeder kennt: das WahWah. So auch hier. Gesteuert von dem internen LFO (Low-Frequency-Oscillator) in Intensität/Depth und Geschwindigkeit/Speed tauchen die Echowiederholungen in wa(h)bernde Sphären ab. Schön für flächige Sounds und Spezialeffekte. Große Variabilität ist dadurch garantiert, dass der Xnob wie beim legendären Mutron-III (Attack-Wah) die Wahl zwischen drei Filterbereiche zulässt. Lo-Pass (fett mit kräftigem Bass), Band-Pass (schlanker, breitbandig), und Hi-Pass (dünn, betont höhenlastig).

Filter-Pong. Pingpong-Delays, die zwischen den Stereokanälen hin und her wechseln. Die Repeats können ähnlich wie beim Band-Delay moduliert werden. Der Xnob wählt die Modulationskurve (Sinus, Sägezahn, Rechteck), Depth bestimmt die Intensität des Filtereffektanteils, Speed dessen Geschwindigkeit. Filter regelt in welcher Balance klare und gefilterte Repeats in den Eingang des Feedback-Weges gelangen. Da hier nur eine Delay-Sektion arbeitet, deren Signale wechselweise auf die Ausgänge gelangen, ist nur Feedback-A in der

üblichen Weise aktiv. Der dadurch freigeordnete Regler Feedback-B wird dazu benutzt den Effekt alternativ eher differenziert oder diffus wirken zu lassen. Dies macht er allerdings doch ausgesprochen subtil und nur bedingt wahrnehmbar.

Multi-Tap. Dieser Echotyp hat gewöhnlich keine Feedback-Parameter. Logisch, denn die Taps, die multiplen Echowiederholungen, stellen ja selbst bereits ein entsprechendes Delay-Klangbild dar. Beim TimeFactor sind vor allem zwei Regelbereiche relevant. Mit Depth (Delay Tap Taper), kann man einstellen ob die zehn Taps der Reihe nach stufenweise lauter oder leiser werden, bzw. alle gleich laut erklingen sollen. Speed (Delay Tap Spacing) macht ähnliches mit dem Abstand der Taps zueinander: Er nimmt entweder zu oder ab, oder bleibt gleich. Filter bewirkt eine Höhendämpfung, der Xnob macht die Tap-Delays bei Bedarf im Klang diffus.

Reverse. Nomen est omen, die Delays werden rückwärts abgespielt. Auch sie können mittels Depth und Speed moduliert werden. Der Parameter Filter arbeitet hier als Höhen-Cut, der die Wiedergabe hoher Frequenzen dämpfen kann.

Looper. Wo so lange Echos mit insgesamt sechs Sekunden maximaler Verzögerung drin sind, kann ein Looper nicht weit sein. Die einzuspielende Sequenz bleibt immer mono. Die Aufnahmezeit beträgt 12 Sekunden. Die Qualität der Aufzeichnung kann verbessert werden durch, wie Eventide es nennt, eine Veränderung der Aufnahmegeschwindigkeit, wir sprechen da eher von feinerem Sampling, ($\times 2 = \text{max. sechs Sekunden}$) oder man verlängert unter Hinnahme reduzierter Qualität die Aufnahmezeit (24/48 Sekunden),.

Der Looper lässt sich komplett über die Fußtaster bedienen. Man hat also die Hände frei zum spielen. Ein interessanter Parameter, der über das Feedback-A-Poti eingestellt wird, ist die Decay-Rate. Mit Echos hat das diesmal aber gar nichts zu tun. Damit durch mehrere Overdubs nicht ein einziger Klangbrei entsteht, kann mittels Decay eingestellt werden, ob und wie weit die weit die vorherigen Aufnahmen in den Hintergrund ausgeblendet werden. Das ist wirklich praktisch.

midistuerung

Das nur englischsprachig vorliegende Handbuch erklärt die Bedienung und die Zusammenhänge ausgiebig. Das ist auch unbedingt nötig, denn der Funktionsumfang ist gewaltig, nicht nur was den unmittelbaren Umgang mit den Effekten angeht. Von den 42 Seiten im A5-Format ist gut ein Drittel allein den verschiedenen

Utility- und MIDI-Themen gewidmet. Es gibt nichts, was es nicht gibt. Über die Anschlüsse Expression-Pedal und Aux-Switch können Parameter ferngesteuert werden. Am

USB-Anschluss lassen sich Software-Updates aufspielen. Program-Mapping, Steuerung über Continuous-Controller usw., TimeFactor kann im Grunde all die Dinge,

viel, denn wer vielleicht in zwei oder drei stilistisch unterschiedlichen Bands spielt, kommt da unter Umständen schnell in Verknappung. Und wer sich ein Archiv aufbauen möchte ist im Grunde einmal aufgeschmissen. Mag jemand entgegen, dass Eventide in seinen Werbe-/Infotexten doch sagt mit MIDI wäre die Speicherfähigkeit unendlich. Ja, das hört sich schön an,



die wir von 19"-Prozessoren kennen. Wegen der Vielfalt und Komplexität der Zusammenhänge bitte ich diejenigen, die Details checken wollen Eventides Homepage zu besuchen, wo man das Manual einsehen bzw. herunterladen kann.

praxis

Eigentlich wollten wir das Pedal schon im Frühjahr vorstellen. Dann kam allerdings die Meldung dazwischen, dass in Kürze eine neue leistungsfähigere Software zur Verfügung stehen sollte. Okay, warten wir noch ein bisschen, kein Problem. Hat dann doch viel länger gedauert, als erwartet. Aber ehrlich gesagt: Ich übe mich lieber in Geduld und bekomme dann ein stabiles Update als anders herum.

Nachbesserung im Softwaresystem war nebenbei bemerkt auch wirklich notwendig. Einige Prozesse liefen in der Version 1.0 noch nicht perfekt ab oder funktionierten nicht so wie es das Manual versprach. Das Update ist insofern unbedingt zu empfehlen, zumal nicht nur Bugs verschwunden sind, sondern auch der eine oder andere Effektparameter optimiert wurde. Besonders wertvoll ist diese Verbesserung: Version 2.0.3 bietet die doppelte Anzahl von Speicherplätzen, nämlich 40, zugänglich in 20 Bänken zu je 2 Presets. Gut so, denn nur 20 Plätze verfügbar zu haben wäre ein glatter Minuspunkt gewesen. Und die 40 sind genau genommen auch noch nicht wirklich

ist aber nur ein Teil der Wahrheit. Eventide meint damit, dass alle Parameter via MIDI steuerbar sind und daher ein entsprechendes **externes** Medium die Einstellungen abspeichern kann. Das stimmt natürlich, fragt sich nur ob Gitarristen gerne mit dem Laptop an ihrem Setup zu Gange sind.

Was die Qualität der Effekte angeht, muss man dem TimeFactor ein dickes Lob aussprechen. Die Bandbreite der Delay-Typen lässt kaum Wünsche offen und der Klang ist einfach hervorragend. Superfein in den Details, eine in der Tiefe staffelnde Auflösung, die wie ein 3D-Ereignis wirkt, die Wiedergabe ist dynamisch und bei aller Präzision warm und angenehm. Der Time-Factor verträgt sich dementsprechend gut mit Vintage-Amps. In dem Zusammenhang bekommt ein wegweisendes Feature Bedeutung. Das Pedal hat allein schon drei Bypass-Arten anzubieten: 1. Eine Variante mit Pegelpufferung über Bufferamps, im Klang makellos und sicher günstig, wenn auf den TimeFactor weitere (FX-) Geräte folgen. 2. Bypass über Relais, ein echter True-Bypass. 3. Bypass mit Buffer, aber so, dass die Effektanteile nach Anwahl von Bypass-On natürlich ausklingen.

Ein in seinen Fähigkeiten derart komplexes Gerät stellt in der Bedienung natürlich einige Anforderungen an den Benutzer. Die tiefer im System liegenden Funktionsbereiche zu überschauen und zu kontrollieren, verlangt von in der Materie weniger erfahrenen Anwendern sicher etwas „Arbeit“.

Das eigentlich Wesentliche, der Umgang mit den FX-Parametern, erschließt sich dagegen im Grunde intuitiv, schließlich hat man die Regler ja vor sich. In dem Kontext zeigt sich exemplarisch, dass Eventide im Hinblick auf optimale Handhabung selbst in kleinen Details praktische Ideen realisiert. Das „Catch Up“ ist so ein Beispiel. Damit beim Verändern von Effekteinstellungen nicht krumme Dinger passieren, lässt sich hiermit einstellen, dass Regler beim Drehen erst dann beginnen Veränderungen zu bewirken, wenn sie in unmittelbare Nähe des gespeicherten Werts kommen. Wie in dem Fall: Ein Preset mit einem 250-ms-Delay ist aktiviert und soll nun nur ein bisschen länger werden, der betreffende Regler steht aber zufällig gerade auf Maximum. Ohne Catch Up bekäme man beim Zurückregeln das Runtergleiten der Echos von den 3000 ms zu hören, mit Catch Up geschieht gar nichts bis man am 250-ms-Punkt ist.

resümee

Der Time-Factor ist mit der neuen Software-Version 2.0 erwachsen geworden, keine kleinen Kinderkrankheiten mehr. In der Funktion erreicht das Pedal überlegene Ergebnisse. Seine Signalqualität ist für die Preisklasse hervorragend, desgleichen die Ausstattung, die unter anderem umfassende MIDI-Fähigkeiten bietet, z. B. für die externe Echtzeitsteuerung von Parametern und die externe Editierung. Bei alledem ist die Bedienung vergleichsweise einfach. Dass die FX-Parameter direkt, über konventionelle Regler, angesprochen werden, ist für den Anwender ein entscheidendes Plus. Im übrigen präsentiert sich das Pedal auch mechanisch äußerst solide. Das gibt im Gig-Alltag nicht so schnell auf. Das Fazit lautet glasklar: Preis und Leistung stehen in einem ausgewogenen Verhältnis. ■

PLUS

- Audioeigenschaften
- Effektivvielfalt & Variabilität
- MIDI-/Utility-Sektion
- Expression-Pedal- u. Aux-Switch-Anschlüsse
- praktische Detaillösungen
- Software über USB updatefähig
- einfache Bedienung
- Verarbeitung & Qualität der Bauteile

MINUS

- keine deutschsprachige Bedienungsanleitung